

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 28

Rubrik: Unwahre Tatsachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unwahre Tatsachen

● Keinen Zweifel an ihrer ablehnenden Haltung haben die schweizerischen Arbeitgeberverbände sowie neun Spitzenverbände der Wirtschaft und 22 weitere Organisationen in der Vernehmlassung über die betriebliche Mitbestimmung gelassen. Das äusserste Zugeständnis bezüglich Mitbestimmung, verlautete dazu aus diesen Kreisen, bestehe ja bereits in der freien Wahl des Arbeitsplatzes und des Arbeitgebers durch den Arbeitnehmer.

● Auf die seitens der Leute der «Erklärung von Bern» gegen einen Basler Pharmakonzern erhobenen Vorwürfe, dieser würde Länder der Dritten Welt mit Appetitanregern beliefern, was angesichts von 800 Millionen Hungernden in diesem Erdteil geradezu makaber anmutet, verlautete dazu vom Sitz des Chemiegiganten am Rheinknie, die fraglichen Medikamente seien ausschliesslich für den Gebrauch von Wirtschafts- und Industrievertretern in jenen Gebieten bestimmt, damit ihnen angesichts der dort herrschenden Not nicht völlig der Appetit vergehe. Vielen von ihnen hätte die Begegnung mit hungernden Einheimischen nämlich bereits derart auf den Magen geschlagen, dass sie völlig entkräftet und kaum noch imstande gewesen wären, ihre Arbeit an der Entwicklung dieser Märkte fortzuführen.

● Aufgrund eines «Spiegel»-Berichts sowie anhand eines in einem Schweizer Banksafe gefundenen entsprechenden Belegs hat der Verband der pharmazeutischen Industrie der Bundesrepublik zugegeben, regelmässig Gelder an Politiker gezahlt zu haben. Allerdings soll es sich dabei, wie ein Pharma-Vertreter vor der Presse hervorhob, keineswegs um Bestechungssummen oder Parteispenden, sondern um die Rückerstattung eines Mengenrabatts für den enormen Verbrauch von Schlafmitteln durch Parlamentarier gehandelt haben.

● Das Rätsel um die Selbstmörderwale, die sich vor der australischen Küste ohne ersichtlichen Grund aufs Land warfen, um dort zu verenden, ist gelöst. Bisher hatte man angenommen, ihr Radarsystem im Gehirn sei defekt. Jetzt haben Verhaltensforscher indessen herausgefunden, dass es sich bei diesen merkwürdigen Vorfällen um Protestaktio-

nen der Wale handelte, die auf diese Weise gegen die fortschreitende Gewässerverschmutzung und die Versenkung giftiger Industrieabfälle auf dem Meeresgrund demonstrieren wollten.

● Wegen des in letzter Zeit in Deutschland, Italien und Frankreich wiederholten Auftretens der Schweinepest, welches jeweils mit einer sofortigen längeren

Fleischimportsperr verbunden ist, haben die Gesundheitsbehörden der EG Ermittlungen aufgenommen. Dabei hat sich herausgestellt, dass Mastviehhalter mit Absicht Bakterien, die offenbar aus der Schweiz stammen, über die Grenze bringen, um sich die lästige, billige Konkurrenz in der Frischfleischproduktion vom Halse zu schaffen.

Karo

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Backhand:
Vom Bäcker
bevorzugte
Arbeitshand

Das aktuelle Sportbild

